

Der schwarze Frack.

Vortrag für einen Herrn.



Neulich, wie ich Abends z' Haus kommen bin,
Kaum lieg ich im Bett',
Hör' ich Lärm im Garderob'kasten drin. —
Ich trau den Ohren net.

Richtig! meine alten Kleider
Machen den Scandal,
Streiten über Geburt und Schneider,
Wie es oft der Fall.

Zum Frack sagt a Gilet voll Zorn:
„Zimmer is d'Streiterei,
„Glaubens weil's beim Frank geboren?
„Diese Aufschneiderei!“

„Recht hat's Gilet,“ sagt ohne Schreck
Eine alte Hosen keck,
„Gott sei Dank, wir sind vom Felinet
„Auf'n Mariahilfer Eck

„Und wir kosten nur fünf Gulden,
„Halten schon drei Jahr'!“ —
„Sind gemacht vielleicht auf Schulden
„Und haben schon kein Haar!“

„Ich gift' mich nicht“, sagt d'rauf der Frack,
„Ja, ich lächle nur
„Ueber solches Tandlerpack,
„Doch höret mir jetzt zur:

„Mein Schicksal geht euch zum Herzen,
Ich seh' Alle schon,
Euch vergeht bald das Scherzen,
Mein Herr war ein Baron.

Schön, höchstens zwanzig Jahre alt,
Fesch und sehr galant;
Seine Braut, gemessen kalt,
Reich und arrogant!

Er hat sich über mich moquirt,
Kaum als ich gebor'n.
Wurde zehnmal retournirt,
Meinem Schöpfer voller Zorn!

Der schickte mich zum letzten Mal,
Sagt, ich bin elegant;
Da nahm man mich mit Scandal,
Das ist doch schon schenant!

So bin ich schon ganz verstimmt
Mit ihm zum Altar.
Doch ging gleich ein and'rer Wind,
Raum war'n wir ein Paar!

Die Tafel war noch nicht aus,
Ist sie zärtlich word'n,
Ist mit mir in Garten n'aus;
Ich war schon verlor'n.

Wie sie sich gelehnt an meine Brust,
Ich fühl' es wie heut',
Da hat's mich gehoben vor Lust,
Vor lauter Seligkeit.

Da hab' ich's erste Fleckerl kriegt,
Ich war nicht mehr rein,
Wie sie sich so angedrückt —
Von Puder zwar sehr fein.

Gleich nach meinem höchsten Glück,
Haben's mich in Kasten g'hängt,
Sind auf die Reis'. An mich zurück
Hat g'wiß keins mehr denkt.

So bin ich g'hängt ein ganzes Jahr.
Mein Herr war schon geschieden,
Mit der Ehe war es gar.
Er war mit ihr nicht zufrieden.

Da wird er plötzlich kreuzfidel,
Reißt auf die Kastenthür.
Da hängst ja, schreit er, meiner Seel',
Jetzt kommst du mit mir.

Da sind wir zusammen in die Redoute,
Ins schöne Opernhaus.
Aufg'legt war ich wirklich gut.
Endlich fort vom Haus.

Mein Arm, der wurde strapazirt
Von vielen Dominos,
Die mit mir so promenirt.
Ach, es war famos!

Dann sind wir in's Separée
Zum Sacher vis-à-vis.
Das war für die a grand Gaudé,
Aber nicht für mich —

Ich kann keinen Wein vertrag'n.
Doch das hat nichts genützt.
Sie haben mich doch bis am Kragen
Mit Schambus angespritzt.

Den andern Tag, ich hab' mir's denkt,
Daß es so kommen wird,
Hat er mich dem Johann g'schenkt. —
Jetzt war ich petschirt!

Bevor ich zu mir gekommen bin,
Denkt euch die Schand:
Bin ich im Rothgaßl d'rin
g'hängt an einer Wand.

Drei Tag hat gedauert nur
Diese Situation,
Kommt daher ein Kellnerbua
Aus einer Restauration.

Schaut mich lange prüfend an,
Sagt: „Was kost' das Trackerl?“
„Wie heißt?“ sagt der Jud' sodann,
„Was sag'n Sie, Herr Schakerl?“

„Das is ä faines Stück Gewand
„Hast a Idee, mein Sohn?
„Das ist nix für ein vom Land,
„Das g'hört für ein Baron!“

„Na, fünf Gulden geb' ich her“,
Sagt der Kellner feck,
„Werth is er eh nicht mehr,
„Is schon voller Fleck!“

„Hier haben Sie ihn, Herr Schakerl,
„Aber Ihnen g'sagt —
„Ä so a faines Trackerl
„Kein Kellner jetzt mehr tragt.“

Der Geruch von diejem Creme,
Ich wär' erstickt auf Ehr',
Wenn ich nicht dann in der Schwemm
Im Gollaschfast ersoffen wär.

Dann hat mich wieder kauft ein Jud,
Das war kein Malheur —
Mich herg'richt wieder gut —
D'rum hat mich kauft der Herr!"

„O, du armer, armer Frack!“
Sagen gerührt die Kleider.
Die sind gerührt! denkt sich der Claque,
Doch weinen thun die Schneider!

